

## 1. Vorlesung: **Begriffe, Strukturen, Akteure**

### **IB als (a) Gegenstand und (b) Wissenschaft**

- (a): grenzüberschreitende pol. Bez., Strukturen, Entwicklungen
- (b): Lehre von (a)

### **Was ist Politik:**

Staatliches Handeln, Ziel Machterwerb, -festigung, -erweiterung  
Streben nach Machtanteil, Beeinflussung Machtverteilung zw. Staaten, innerhalb Staaten, zw. Menschengruppen  
Entscheidungsbildung auf öffentl. Weg, Lenkung und Selbstlenkung grosser Gemeinschaften

### **Macht:**

Morgenthau: psychologische Bez. zw. denen die Macht ausüben und denen über die sie ausgeübt wird,  
Ursachen: Hoffnung auf Gewinn, Furcht vor Nachteil, Achtung und Liebe für Menschen und Inst.  
Morgenthau: Int. Politik ist, wie alle Politik, ein Kampf um Macht  
Deutsch: Zahlungsmittel der Politik

### **Politics, Polity, Policy:**

Prozesse, Rahmen/Struktur, Inhalte

### **Akteure/Rollen/Ziele:**

Nationalstaaten (20)  
Staaten (190) / Machtverlust aufgrund Globalisierung? / Regieren  
Regionen (500) / Wie gut sind sie organisiert? / grössere Rolle spielen  
Ministerien (staatl.-admin. Akteure) (1000) / Bedeutungsvoller als Aussenpolitik? / Routine  
IGO's (2000) / Weltbank Bösewicht oder Wohltäter in Entwicklungs- und Umweltdiskussion? / Clubs  
NGO's (20'000) / Zivilbevölkerung als Hoffnungsträger? / Lobbying  
TNC's (50'000) / Multis die eigentlich mächtigen? / Umsatz und Profit  
Einzelpersonen (50Mio) / Einzeltäter (Terrorist) oder Kollektiv (Migration)? / Tourist und Terrorist...

### **Beziehungen:**

Internationale Beziehungen:	Aussenministerien (Pol.-System)
Intergouvernementale Bez.:	Regierungen (Pol.-System)
Transnationale Bez.:	Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Bevölkerung

### **Souveränität:** (Hoheitliche Aufgaben wahrnehmen)

Rechtsverbindlich und letztinstanzliche Herrschaftsansprüche  
Entscheidungsmacht gegenüber anderen Staaten  
Gesetze erlassen  
Recht sprechen  
Steuern eintreiben

### *Entstehung der Souveränität:*

Philosophie: Jean Bodin (1500), absolute Macht des Königs als Garant für Frieden und Ordnung unter Beachtung überpositiver Normen (König wird von Gott eingesetzt und ist nur diesem Rechenschaft schuldig)

*Historisch und völkerrechtlich:* Westfälischer Frieden 1648 als Folge des Dreissigjährigen Krieges, das Reich zerfiel in souveräne Einzelstaaten (in Italien existierten bereits souveräne Stadt- und Territorialstaaten)

*Innere S.:* über Hoheitsrechte Rechte verfügen und durch Volkssouveränität legitimiert

*Äussere S.:* Unabhängigkeit und Gleichheit der Staaten

S. ist nur eine rechtliche Qualität, faktisch: dramatische Ungleichheit der Staaten, teilweise gar keine Staaten mehr (failed states, failing states):

Staat verliert die Kontrolle / Monopol der Gewaltanwendung

Privatisierung der Gewalt = Missachtung des Rechts

P. von unten: Rebellengruppen

P. von oben: outsourcing von Gewalt; priv. Firmen, Paramilitär, Milizen

Recht brüchig, Souveränität erodiert

### **UNO-Charta:**

Artikel II:

Souveränität aller Mitglieder

Verpflichtung der Charta

Weltfrieden I

Territoriale und Pol. Unabhängigkeit, keine Gewalt

Verbindlichkeit der Charta

Weltfrieden II

Souveränität der Staaten muss respektiert werden

### **Formen int. Politik:**

*unilateral:* staatl., (z.B. Förderung Exporte durch staatl. Export-Garantie)

*bilateral:* von Staat zu Staat (bilaterale Verträge o. Abkommen zw. 2 Staaten)

*multilateral:* mehrere Staaten umfassend (Politik im Rahmen von IGO's)

*Unilateralismus:* multilaterale Foren explizit umgehen

*Extraterritoriale Wirkung:* nationale Gesetzgebung mit (intendierter) Wirkung auf andere Staaten

### **Dimensionen int. Politik:**

*Nationale Dimension:* Aussenpolitik (unilaterale Selbsthilfe, Problem: Unilateralismus und Extraterritorialismus)

*Internationale D.:* Bilateral vs. Multinational

*Supranationale D.:* IGO's regionale Integration (EU)

*Transnationale D.:* nichtstaatl. Akteure

*Völkerrechtliche D.:* Brille des Juristen

### **Analyse-Ebenen:**

*Internationales System:* Strukturen, Polarität, Staaten

*Regionen:* Strukturen, Staaten

*Staaten:* staatl. Verhalten

*Grossgruppen* (innerhalb Staaten): Gruppenverhalten, Macht von Gruppen, Parteien

*Kleingruppen:* Gruppendynamik von Stäbe, Berater

*Personen:* pers. Merkmale, Kindheitserlebnisse

*Interpsychische Ebene:* menschliche Psyche

## 2. Vorlesung: **Historische Perspektive**

### **Begriffe: Nation und Staat:**

Nation:

Nation als Staatsvolk (innerhalb Staatsgrenzen)

Nation als Gemeinschaft mit objektiven Merkmalen (ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen)

Nation als Gemeinschaft mit subjektiven Merkmalen (Zusammengehörigkeitswille, Gemeinschaftsgefühl)

Staat:

Staatsgebiet, Staatsvolk, Staatsgewalt

(Staats-)Nation: unabhängig, verbunden, politisch organisiert, autonom, intern legitimiert

Staaten ohne Nation (subjektive Merkmale) und Nationen ohne Staat (ethnisch-kulturell)

Per völkerrechtliche Anerkennung durch andere Staaten (dipl. Bez.)

Aufnahme durch die UNO

Souveränität als bedeutsamstes Merkmal des neuzeitlichen Staates

## **Entstehung der Staaten:**

### 1. Philosophische Antwort bei Hobbes

Naturzustand = Kriegszustand, jeder hat ein Recht auf alles, Leben ist „poor, nasty, brutish and short“ weil der Mensch schlecht ist (*Homo Homini Lupus*), ständiges Misstrauen führt zu einem Krieg eines jeden gegen jeden

Darum haben sich die Menschen zusammengeschlossen (Gesellschaftsvertrag) und ihr Recht auf alles in Hände in eines *Leviathan* gelegt (Unterwerfungsvertrag), der im Gegenzug für Ruhe, Ordnung, Recht und Schutz sorgt

(Kritik: Auch primitive System können Frieden garantieren, wichtig sind enge soziale Bindungen und Gewalt eindämmende Institutionen. Eine komplexe moderne Gesellschaft ohne Staat ist nicht denkbar...)

### 2. Evolutionstheoretische Antwort bei Riedl

Staat als Makro-Organisation setzt sich als Organisationsform durch, ist somit das Produkt der sozialen Evolution (von Quanten über Atome über Individuen über Gruppen über Gesellschaften über Zivilisationen zu Kulturen und Staaten)

### 3. Antwort der Geschichte

*Prämoderne*: Stämme, ethnische Gruppen, Städte, Territorien mit Feudalherrscher, Königreiche, Imperien

*Moderne* (seit ca. 16Jh): Prozess des Nation-building, Nationen Staaten, Nationalstaaten

*Postmoderne*: (seit 1945): Wandlungsprozess im Inneren der Staaten, Aufbau multilateraler und supranationaler Strukturen, Globalisierung, kein Verschwinden des Staates

## **Nation-building:**

Beginn vor 500 Jahren (Moderne)

Zuerst in England im 16.Jhdt. (Zentralbürokratie und Nationalkirche)

Im 17.Jhdt. in Frankreich, nach weitergehender als in England

Kampf England gegen Frankreich bis Waterloo 1815

Verspätete Nationen (Deutschland und Italien)

Kleine Nationen (Dänemark, Polen, Belgien, Niederlande, Norwegen, etc.)

USA als „first new nation“, melting pot der Kulturen

Nation-building in Europa/Nordamerika weitgehend abgeschlossen, im Rest der Welt noch nicht =>

**GLEICHZEITIGKEIT VON UNGLEICHZEITIGEM**

Vereinigung der bürokratischen Org. der Verwaltung sowie des Militärs => Staat

Ethnische Kultur (gemeinsame Sprache, Literatur, Alphabetisierung, Religion?) => Nation

Fusion Staat und Nation zum Nationalstaat:

Fundament: *Souveränität* (Gewaltmonopol und Legitimation)

Drei Säulen: *Massenerziehung* (nat. Identität), *Massenproduktion* (Reichtum und Steuersubstrat),

### 3. Vorlesung: **Realismus**

#### **Anarchieproblematik und Therapie:**

(Diagnose von Realismus und Idealismus)

Nationalstaaten sind souverän, d.h. rechtlich letzte Instanz. Kein Staat über den Staaten.

Nationalstaaten sind unfähig, im Interesse der Staatengemeinschaft als ganzer zu handeln, immer nur Eigeninteresse

Latenter Dauerkonflikt, mitunter Eskalation in den Krieg

Unaufhörliches Ringen, das solange anhält, wie es souveräne Staaten gibt. (Die Aufgabe souveräner Rechte wird als unrealistisch betrachtet.) Staaten werden als **Unitary Actor** gesehen, die sich **rational** und Eigennutzen maximierend verhalten. Im Kern geht es um **Sicherheitsfragen** und **Machtpolitik**.

*Billard-Ball-Modell:* alle Bälle (Staaten als Unitary Actors) sind in Bewegung, verfolgen Interessen und stossen gegeneinander, nehmen eine andere Richtung ein oder eliminieren sich aus dem Spiel...

#### **Richtungen:**

##### ***Klassischer Realismus (Thukydides, Hobbes):***

Mensch schlecht

(Stadt-)Staat als Akteure

Rationales Verhalten und Maximierung staatl. Interessen

Ziele: Macht als Mittel und Selbstzweck

Intern. Bez. als latenter Dauerkonflikt

Friede durch Gleichgewicht der Kräfte

##### ***Wissenschaftl. Realismus (Morgenthau):***

Mensch Machtlüstern

Nationalstaaten und Grossmächte als Akteure

Rationales Verhalten gem. „Staatsräson“

Ziele: Macht als Mittel und Selbstzweck

Intern. Bez. als latenter Dauerkonflikt, mitunter Eskalation

Friede durch Gleichgewicht der Kräfte und kluge Diplomatie

##### ***Neorealismus (Waltz):***

„anarchische Gesellschaft“

versch. Akteure, Staaten die wichtigsten

„bounded rationality“ und „satisficing“

Pluralismus, Machteinsatz als *ultima ratio*

Konfliktmanagement und institution building

Friede durch Ausbau intern. Regime zum „global governance“

#### **Stammbaum des Realismus:**

##### ***Antike (500 v. Chr. bis 300 n. Chr.):***

Thukydides: Gleichgewichtstheorem

Aristoteles: Trennung von Politik und Ehtik

Cicero: Macht kann man nur mit Macht beikommen

Tacitus: Ohne Waffen kein Frieden

Vegetius Renusus: Wer Frieden will, muss sich auf Krieg vorbereiten

##### ***Mittelalter (300 – 1300):***

Augustinus: Idee des gerechten Krieges (bellum justum)

Thomas von Aquin: Durchsetzung des Rechtsstandpunkt auch mittels Krieg  
Marsilius von Padua: Idee des säkularen Partikularstaates

**Souveränitätsgedanke:** „niemand steht über dem souveränen Staat“ (rex est imperator in regno suo)

***Renaissance (1400 bis 1800):***

Machiavelli: Trennung von Politik und Moral  
Hobbes: Kriegszustand zw. Staaten normal  
Pufendorf: Staat als Unitary Actor

Westfälischer Frieden: Völkerrechtliche Etablierung der staatl. Souveränität  
Merkantilismus: Handel als Nullsummenspiel, staatl. Egoismus wird Programm. Viel Export > Geld > Macht

***19./20. Jhdts:***

Meinecke: zeitlose Kerne, Staatskunst, Staatsräson (Historismus)  
Carr: scheitern utopischer Ideen führt zu Machtpolitik  
Morgenthau: Triebhaftigkeit des Menschen > intern. Politik als Kampf um Macht

***Neorealismus:***

Bull: anarchische Gesellschaft (Bewusstsein, dass alle im gleichen Boot sitzen)  
Waltz: Konzepte der Macht (Militärische, Ökonomische und soziale Faktoren)

#### 4. Vorlesung: **Idealismus**

**Anarchieproblematik und Therapie:**

(Diagnose von Realismus und Idealismus)

Nationalstaaten sind souverän, d.h. rechtlich letzte Instanz. Kein Staat über den Staaten.  
Nationalstaaten sind unfähig, im Interesse der Staatengemeinschaft als ganzer zu handeln, immer nur  
Eigeninteresse  
Latenter Dauerkonflikt, mitunter Eskalation in den Krieg

Idealisten sind der Meinung, das prekäre Nebeneinander lasse sich auf friedliche Art lösen; Weltstaat-Ideen  
(Kant), Weltrepublik (Höffe)

**Stammbaum des Idealismus:**

#### ***Antike (500 v. Chr. Bis 450 n. Chr.)***

Griechische Antike (450 bis 200 v. Chr.)

Platon: lose Föderation von Stadtstaaten  
Stoa (Xenon von Kition): der wahre Staat umfasst die ganze Welt

#### ***Römische Antike***

*pax romana*: Reichsidee

Spätantike – Patristik (350 bis 450)

Augustinus: Synthese von platonischem Idealismus und dem neuen Testament (auch realistische Tradition: *bellum iustum* – der gerechte Krieg)

### ***Mittelalter (1200 bis 1400)***

Hochscholastik (1200 bis 1300)

Albertus Magnus: zw. Realismus (Aristoteles) und Idealismus (christliche Vorstellungen)

Thomas von Aquin: Naturrechtsgedanken, völkerrechtliche Theoreme (auch *bellum iustum*)

Spätmittelalter (1300)

Dante: Weltreich und Weltkaisertum (*Universalismus*)

### ***Humanismus (1400 bis 1550)***

Erasmus von Rotterdam: Frieden als hoher Wert, Beginn Pazifismus

### ***Renaissance (1500 bis 1650)***

Crucé: Weltfrieden durch Weltregierung

Sully: Föderation europäischer Staaten zwecks dauerhaftem Frieden

Beginn des Völkerrechts, Ausdifferenzierung des *jus in bello*: spätscholastische Schule, Hugo Grotius

### ***Aufklärung (1650 bis 1750)***

Abbé de St.-Pierre: europäischer Staatenbund

Kant: „*Idee zu einer Geschichte in Weltbürgerlicher Absicht*“; Konzept des ewigen Friedens

### ***Bürgerliche Ökonomie (1750 bis 1800)***

David Hume: Handel stärkt den Frieden

Adam Smith: unsichtbare Hand

David Ricardo: Frieden als Voraussetzung für Wohlfahrt

### ***Weitere Stationen:***

**1918:** Woodrow Wilsons 14. Punkte (Völkerbund), neben konkreten Aufgaben die sich aus dem Ende des 1. WK ergeben, sind bilden idealistische Weltordnungsideen den Inhalt:

öffentliche Friedensverhandlungen

Freiheit der Seeschifffahrt

Aufhebung sämtlicher Wirtschaftsschranken

Rüstungsbegrenzung

Ordnung in Kolonialfragen

Gründung einer „*allgemeinen Gesellschaft der Nationen*“

**1945:** Delano Roosevelt und die Vision der UN, Präambel der UN-Charta:

Grundrechte der Menschen

Gleichberechtigung

Lebensstandard verbessern

Freiheit fördern

Waffengewalt nur noch im gemeinsamen Interesse

Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts der Völker

### ***Idealistische Theorien seit 1900:***

Marxismus:

Kommunistisches Manifest 1847, historischer Materialismus; Geschichte als Abfolge von Klassenkämpfen, Sieg des Proletariats bringt den Frieden und grenzübergreifende Solidarität

Lenin und Stalin entwickeln den historischen Materialismus weiter

Imperialismus-Kritik: Lenin sieht in ihm das Hauptübel des 19. Jahrhunderts

Neo-marxistische Weltmarkttheorien:

kapitalistischer Weltmarkt hält die Völker der Welt in einer subtilen Knechtschaft

Dritte Welt in totaler Abhängigkeit vom Weltmarkt (Lateinamerikanische Dependencia-Theorien)

Allen gemeinsam: Idee eines Totalumbaus des Weltsystems

Pazifismus:

seit dem 19. Jahrhundert  
kompromissloser Verzicht auf Gewalt

### ***Idealistische Theorien im 20. Jh:***

Funktionalismus (20. Jh.): function follows form: Ausbau internationaler Institutionen

Neofunktionalismus (20. Jh.): low politics: regionale Integration

Völkerrechtstheorien: World peace through world law

Philosophie der Gerechtigkeit: John Rawls

Komplexe Interdependenz: Gewalt im *global village* wird zum Schuss ins eigene Bein; Krieg stirbt aus

### ***Zeitgenössische idealistische Weltordnungskonzepte:***

Fukuyama: The End of History (1989); das Ende der Geschichte im Sinne eines endgültigen Triumphes des demokratischen Liberalismus

George H. W. Bush: Neue Weltordnung (1990, Rede vor dem Kongress); gemeinsame Entscheidung USA und Sowjetunion im UN-Sicherheitsrat (Golfkrieg)

Ghali: Weiterentwicklung der UNO zu einer globalen Ordnungsmacht, ständige Friedenstruppen, Neudeutung von Souveränität – humanitäre Interventionen

Kegley: Neo-Idealist moment? Ist die Zeit vielleicht jetzt reif, um an Kant anzuknüpfen...?

### ***Neoliberalismus (Moravcsik)***

der soziale Kontext bestimmt über das Verhalten von Staaten (keine Blackbox)

keine staatliche Machtpolitik, sondern Prozesse zwischen Individuen sozialen Gruppen in nationalen und transnationalen Gesellschaften (Machtpolitik im Interesse einflussreicher gesellschaftlicher Gruppen)

Ideeller Liberalismus (Präferenzbildung aufgrund sozialer Muster): gesellschaftliche Forderungen nach bestimmten Formen der sozialen und politischen Ordnung

Kommerzieller Liberalismus (Präferenzbildung aufgrund ökonomischer Interessen): individuelles und kollektives Verhalten von Staaten in Bezug auf Marktsituation (das Aussenverhalten der Staaten ist von den Gewinnen und Verlusten gesellschaftlicher Akteure (Firmen, Unternehmen) durch transnationale Aussenbeziehungen abhängig)

Republikanischer Liberalismus (innerstaatliche Repräsentation und *Rent-seeking*): Aggregation von Interessen in Form von sozialen Gruppen und deren Repräsentation in den wichtigen Entscheidungsgremien; politischer Einfluss auf wenige Gruppen mit spezifischem Interesse verteilt, eher konfrontatives statt kooperatives staatliches Verhalten

## 5. Vorlesung: **Weltordnung**

### **Ordnung:**

(*Brockhaus*: das geregelte Zusammenspiel von Elementen, die teilweise oder ganz von einander unabhängig sind)

top-down: zentral gelenkte Ordnung, Weltregierung/Weltstaat (pax romana) führt zu einer Weltinnenpolitik (Etablierung von oben nach unten)

bottom-up: selbstregulierte oder selbstreferentielle (autopoietische) Ordnung, Ausbau internat. Zusammenarbeit führt zu mehr Ordnung in den internat. Beziehungen (Etablierung von unten nach oben)

### **Weltordnung:**

Das Geregelte Zusammenspiel von Staaten und anderen Akteuren, die teilweise oder ganz von einander unabhängig sind

Gegensatz: Weltunordnung? (ungeregeltes Nebeneinander der Staaten, anarchisches System)

### **Weltordnungspolitische Anläufe:**

#### **(bis 1648) Mittelalterliche Ordnung:**

Grundidee: **Universalreich** mit Kaiser (weltliche Herrschaft) und Papst (geistliche Herrschaft)  
*unipolar/europäisch*

Reformation und Religionskriege, Entstehung des Nationalstaates

Ende: 30-jähriger Krieg

#### **(1648 bis 1814) Westfälisches System:**

Grundidee: **Nebeneinander von souveränen Staaten**

*multipolar/europäisch*

Zersplitterung Deutschlands in 300 Staaten, Krieg zwischen den Staaten

Ende: Amerikanische (1776) und Französische (1789) Revolution > Napoleon: Versuch neuer Weltordnung, seit 1792 Krieg bis 1814 Waterloo

### **(1814/15 bis 1914) System des Wiener Kongress:**

Grundidee: **Restauration der vorrevolutionären Ordnung**, System mit 5 grossen Mächten (GB, Frankreich, Österreich, Preussen, Russland)

*multipolar/europäisch*

Revolutionen (1832, 1848), Krimkrieg (1853), italienische und deutsche Einigung, Bismarcks Bündnispolitik

Ende: Erster Weltkrieg

### **(1914 bis 1939) Völkerbund-System**

Grundidee: **Völkerparlament** in der Tradition aufklärerischer Weltordnungspläne

*multipolar/europäisch*

Isolationismus der USA, italienische, deutsche und japanische Expansion, Zunehmende Polarisierung (Achsenmächte vs. Alliierte)

Ende: Zweiter Weltkrieg (1939)

### **(1944 bis 1991) System des Kalten Kriegs / UN:**

einfach, im Normalfall relativ stabile, aber im Konfliktfall extrem gefährliche Ordnung: **gegenseitig gesicherte Vernichtung** (Overkill)

*bipolar/global;*

Teilung in Ost- und West (Moskauer-Konferenz 1944)

UN-Charta (1945, Gewaltverzicht, System der kollektiven Sicherheit), UN als Bühne der Ost-West-Auseinandersetzung (gegenseitige Blockade der Vetomächte USA und UdSSR)

Ideologische Konfrontation (Kommunismus – Kapitalismus)

Krisen (Korea-Krieg: 1950-53; Kuba-Krise: 1962; Vietnam: 1963-74; Afghanistan: ab 1979), Rüstung (MAD = mutually assured destruction), Dekolonialisierung, Bündnisse (Warschauer-Pakt vs. NATO)

Ende: Mauerfall (1989) und Ende der UdSSR (1991, Implosion statt Explosion)

### **(seit 1991) Nach den kalten Krieg:**

„New World Order“? **Neue Ordnung in der Ersten Welt, neue Unordnung in der Dritten Welt**

*unipolar/global?*

Unipolare Situation: USA als einzige Supermacht, Russland nur noch Status einer Mittelmacht

Regionalisierung: Aufstieg regionaler Hegemonialmächte (*Polyarchie*)

Wandel in den sicherheitspolitischen Herausforderungen: *Failed States*, humanitäre Interventionen, Terrorismus

Neue Dynamik der EU (seit Maastricht 1992)

Ökonomisierung internationaler Politik

„halbe“ Globalisierung und neuerliche Zweiteilung der Welt (OECD- und restliche Länder)

## 6. Vorlesung: **Sicherheit, Rüstung, Abrüstung**

### **Sicherheit:**

(Brockhaus: lat. *Securus*; Vieldeutigkeit z.B. im Finanzbereich; seit 19. Jhdt. ein umfassender Wertbegriff; Sicherheit weniger ein Zustand sondern vielmehr ein Programm, eine Zielbestimmung die sich in sozialem Handeln, politischen Aktionen, psychischen Reaktionen, technischen Vorkehrungen, moralischen Appellen, gesetzlichen Vorkehrungen oder gesellschaftlichen Institutionen ausdrücken kann)

### **Problematische Sicherheit:**

Welche Einschnitte in unsere Freiheit ist uns Sicherheit wert, welches Risiko sind wir für unsere Freiheit zu tragen bereit?

Die Schaffung von Sicherheit ist ein zentrales Problem des Staates (s. US-Sicherheitsdoktrin vom Sept. 2002)

### **„Alte“ und „neue“ Risiken:**

*Alte Risiken:*

äussere: militärische Risiken



innere: Unruhen, Bürgerkriege

*Neue Risiken:*

äussere: Ozon, CO<sub>2</sub>, organisierte Kriminalität, internationaler Terrorismus

innere: Demographie, lokaler Terrorismus

### **Formen der Sicherheitspolitik:**

### ***Kollektive Verteidigung und Rüstung***

Bildung von Bündnissen und Bereitstellung von Rüstung

**NATO (Verteidigungsbündnis):** falls eine Partei angegriffen wird, heisst dies Krieg gegen alle Bündnispartner, welche mit Waffengewalt der angegriffenen Partei zu Hilfe kommen)

Die realistische Lösung des Sicherheitsproblems (Tacitus: um in Ruhe leben zu können, benötigt man Waffen, Vegetius Renuat: will man Frieden, muss man sich auf Krieg vorbereiten)

#### ***Dient Rüstung der Sicherheit?***

Gefangenen-Dilemma: Problem des kollektiven Handelns

Minimum an Rüstung für jeden Staat (glaubhaftes Gewaltmonopol)

Abschreckung hat historisch gesehen nicht immer funktioniert

Feindseeligkeiten neigen zu Rüstungswettläufen (Kalter Krieg, Indien-Pakistan), Abschreckung –

Bedrohung; positive Rückkopplung

Rüstungswettläufe unterminieren die Stabilität und Sicherheit

**Abrüstung notwendig, aber schwierig!**

#### ***Abrüstung:***

- 1899 und 1907: 1. und 2. Haager Konferenz; Abrüstungsziele werden nicht erreicht, Fortschritte beim Kriegsvölkerrecht
- 1925: Protokoll zur Genfer Konvention; Verbotung von Kampfgasen und bakteriologischen Waffen im Krieg, jedoch nicht deren Herstellung und Besitz
- 1959: Antarktisvertrag: Entmilitarisierung und Internationalisierung der Antarktis
- 1963: Begrenztes Atomwaffentest-Abkommen (LTBT – Limited Test Ban Treaty): Verbot von Tests in der Atmosphäre, unter Wasser und im Weltraum
- 1968: NPT – Non Proliferation Treaty: Nichtweitergabe von Nuklearwaffen**
- 1972: Interimsabkommen zur Begrenzung von strategischen Nuklearwaffen (SALT I, Strategic Arm Limitation Talks)
- 1972: Biotoxinwaffen-Konvention: Verbot von Produktion und Besitz, fehlendes Überwachungsorgan
- 1975: Schlussakte der KSZE von Helsinki: Idee der Vertrauensbildung**
- 1979: SALT II; Begrenzung der strategischen Nuklearrüstung zwischen den Supermächten, nicht von USA ratifiziert
- 1993: START II: weitreichende nukleare Abrüstung USA und Russland
- 1993: Konvention zum Verbot von Besitz und Produktion von Chemiewaffen, mit Überwachungsorgan
- 1996: CTBT – Comprehensive Test Ban Treaty: umfassendes Verbot von Atomtests; USA nicht dabei
- 1997: Landminen-Konvention: Verbot von Herstellung, Gebrauch und Ausfuhr
- 2002: Vertrag über die Reduzierung strategischer Nuklearwaffen zw. USA und Russland

#### ***Zunehmendes Problem:***

Landminen (von wichtigen Staaten immer noch nicht unterzeichnet) und Kleinwaffen (sind die Massenvernichtungswaffen des 21. Jhdts.)

#### ***Allianz-Systeme (Stand 1955)***

westliches Paktsystem: NATO (USA, Kanada, GB, Frankreich, Italien, BeNeLux, Dänemark, Norwegen, Island, Portugal, Griechenland, Türkei, BRD); ANZUS (Australien, Neuseeland, USA); SEATO (USA, GB, Frankreich, Australien, Neuseeland, Philippinen); CENTO (GB, Türkei, Iran, Irak, Pakistan)

Warschau-Pakt-Staaten: Albanien, Bulgarien, CSSR, Polen, Rumänien, UdSSR, Ungarn, DDR)

### **Kollektive Sicherheit**

Gemeinsamer Verzicht auf Androhung und Einsatz von Waffengewalt und das Versprechen, gegen allfällige Rechtsbrecher gemeinsam vorzugehen

## **UNO**

Idealistische Lösung des Sicherheitsproblems

### ***UN – wie sie funktionieren sollte:***

Art. 1: Ziel ist der Weltfriede und die internationale Sicherheit

Art. 2: alle Mitglieder legen ihre internationalen Streitigkeiten durch friedliche Mittel bei (d.h. durch Verhandlung, Untersuchung, Vermittlung, Vergleich, Schiedsspruch, gerichtliche Entscheidung, Kap. 6, Art. 33 u. 34); **allgemeiner Gewaltverzicht und Achtung der Souveränität**

Art. 42: Massnahmen bei Bedrohung oder Bruch des Friedens und bei Angriffshandlungen; kollektive militärische Verteidigung

### ***UN – wann sie funktionierte:***

1950-53: Korea-Krieg (wg. Abwesenheit der UdSSR)

1991: Golfkrieg

### ***Schwierigkeiten:***

Prozedurale Probleme: Veto

Versagen bei Aggression besonders starker Staaten (Gefahr WK)

Alleingänge von Staaten und Staatengruppen ohne Mandat (Kosovo 99, Golfkrieg 03)

### ***Peacekeeping-Massnahmen:***

zwischen Kap. VI (friedliche Beilegung) und Kap. VII (Massnahmen bei Bedrohung)

Nützlich

Nur bedingt ein Faktor der kollektiven Sicherheit

## **Kooperative Sicherheit**

Sukzessive Schaffung von Sicherheit und Vertrauen durch Zusammenarbeit

**Abrüstung, OSZE, EU**

Neorealistische Lösung des Sicherheitsproblems (funktioniert eigentlich nur in den OSZE-Ländern)

### ***OSZE:***

(Beobachtung, Vermittlung)

1972: Beginn der KSZE-Verhandlungen

1975: Final Act der KSZE in Helsinki

1984: CSBMs: vertrauens- und sicherheitsbildende Massnahmen

1990: Charta für ein neues Europa

1992: KSZE wird OSZE (oecd)

## 7. Vorlesung: **Weltfinanzsystem**

### **Weltfinanzsystem**

Funktionstüchtigkeit der Weltwirtschaft

Riesengross

Mächtigste nicht-staatliche Akteure

Der am frühesten und weitesten globalisierte Teil der Welt

Regulierung unabdingbar (Casino Capitalism)

## Entwicklung des Weltfinanzsystems

*50er bis 60er Jahre:*

Bretton Woods-Institutionen

Gründerzeit; weltumspannendes

Währungssystem mit stabilen, festen Wechselkursen

*60er Jahre:*

Niedergang des Bretton Woods-System der festen Wechselkurse

*70er Jahre:*

Ölpreisschock und Petro-Dollar-Schwemme

Eurodollar-Markt

*80er Jahre:*

Schuldenkrise und deren Bewältigung

*90er Jahre:*

Zeit der (z.T. krisenhaften) Globalisierung der Finanzmärkte

### **Bretton-Woods:**

**Internationales Währungssystem**, welches Bedingung war für grenzüberschreitende Wirtschaftsbeziehungen (freier Fluss liquider Mittel dorthin, wo sie benötigt und rentabel eingesetzt wurden)  
Ziel: **feste Wechselkurse**

die Mitgliedstaaten setzten ihre Währungen in Gold bzw. USD fest (USA verfügte über die weltweit grössten Goldreserven in Fort Knox)

verpflichteten sich, die festgelegte Paritäten mit einer Schwankungsbreite von +/- 1% konstant zu halten

Wechselkurse als nationale Steuerungsinstrumente entfallen, rigorose Stabilitätspolitik erforderlich

Kredite und Wiederaufbauhilfe (Marshall-Plan)

Bretton-Woods-Institutionen: IWF und Weltbank

### **IWF:**

*Aufgaben:* **Förderung internationale Zusammenarbeit in Währungspolitik, Ausweitung des Welthandels**, Stabilisierung von Wechselkursen, Kreditvergabe, Überwachung der Geldpolitik (bis 10%

Parität: Konsultationspflicht, über 10%: Genehmigungspflicht), Technische Hilfe

*Gründung:* 1944 aufgrund der Beschlüsse von Bretton-Woods (zusammen mit Weltbank sog. „Bretton-Woods-Institution“)

*Mitglieder, Mitspracherecht:* Zur Zeit 184 Mitglieder, Stimmrecht nach Kapitalanteil (USA: 17%, Japan: 6%, D: 6, EU-tot: 31%), Beschlüsse müssen mit Mehrheit von 85% gefasst werden (USA verfügt somit über Sperrminorität)

*Quoten:* jedes Mitglied erhält eine sog. Quote; sie entscheidet über Einzahlungsverpflichtung, Ziehungsrechte (Ziehung: Währung eines anderen Landes gegen Gold oder Landeswährung kaufen) und Stimmrecht im IWF

*SAP's:* Strukturanpassungsprogramme, Bedingungen bei Inanspruchnahme eines Kredits beim IWF (Kürzung von Staatsausgaben, Ziel einer niedrigen Inflation, Liberalisierung des Bankenwesens, Privatisierung von öffentlichen Einrichtungen)

*SZR:* Sonderziehungsrechte; Weltgeld im Zahlungsverkehr der Zentralbanken, Währung in welcher für die Devisen bezahlt wird, Zinsen müssen an den Fonds bezahlt werden

*Wandlung von Zusammenarbeit der Industrieländer betreffend Wechselkurse hin zu einer Form der Wirtschaftskontrolle der Dritten Welt durch die Erste.*

### **Weltbank:**

*Aufgabe:* **Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung** von weniger entwickelten Mitgliedstaaten durch finanzielle Mittel, Beratung und technische Hilfe

*Gründung:* 1944 aufgrund der Beschlüsse von Bretton-Woods (zusammen mit IWF sog. „Bretton-Woods-Institution“)

*Weltbankengruppe:* fünf Organisationen, jeweils eigene Rechtspersönlichkeit, Eigentum der Mitgliedstaaten und gemeinsamer Präsident

Weltbank: Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (IBRD, auch World Bank) und Internationale Entwicklungsorganisation (IDA)  
IBRD: langfristige Darlehen zu marktnahen Konditionen  
IDA: zinslose, langfristige Kredite

## **Niedergang des Bretton Woods-System**

keine Konsultationspflicht bei Änderung der Gold-Parität für die USA, inflationäre Geldschöpfungspolitik der USA (aufgrund Sozialpolitik der Demokraten und Vietnamkrieg)

Als Schutz vor dem Werteverfall tauschten immer mehr Zentralbanken ihr USD bei der *Federal Reserve* in Gold um; Golddeckung des Dollars wird zunehmend unglaubwürdig

70/71: kostspielige Rückkaufaktionen an der Tagesordnung

**Am 15. August 1971 hob Nixon die Goldeinlösepflicht auf – das System war am Ende**

Smithonian (71-73) und Jamaica Agreement (76); Rettungsversuch, danach Floating

### **Wechselkursysteme:**

**Fester Verbund aller Währungen:** System von Bretton Woods (pro: fester Wechselkurs; contra: Wechselkurse als nationale Steuerungsmassnahmen entfallen)

**Floating:** freie Bildung des Wechselkurses am Markt (pro: / contra ☺)

**Managed Floating:** freie Bildung des Wechselkurses mit allfälliger Intervention der Notenbank (pro: / contra: )

**Fixed Pegs:** Offizielle Anbindung der nationalen Währung an eine stabile, grössere Währung (meist USD, Hongkong, China) oder an einen „Währungskorb“

**Crawling Pegs:** Offizielle Anbindung der nationalen Währung an eine stabile, grössere Währung (meist USD, Hongkong, China) oder an einen „Währungskorb“ mit regelmässigen, angekündigten Anpassungen (pro: / contra: )

**Currency Board:** selbstverordneter Verzicht auf autonome Geldpolitik (Singapur) durch ein *Currency Board* (pro: / contra: )

### **Peso-Krise (Tequilla-Krise) 1994:**

Im Dezember 1994 ist die mexikanische Regierung nicht mehr in der Lage den fixierten Peso-Kurs gegenüber dem USD aufrecht zu erhalten

Vertrauenskrise

Abzug ausländischen Kapitals

Fehlendes Kapital setzt die mexikanischen Unternehmen unter Druck, führt zu allgemeiner Wirtschaftskrise

### **Eurodollar-Markt (60er und 70er Jahre)**

Euromarkt: in Fremdwährung abgewickelte Tätigkeiten europäischer Geschäftsbanken

In den 60er Jahren vor allem Dollars, in den 70er Jahren sog. Petrodollars (als Folge des Ölpreisschocks 1973; Einnahmen der Ölproduzenten in Dollar explodierten)

Verwaltung von Geldern in Fremdwährung unterlag keiner staatlichen Reglementierung, daher konnten die Geschäftsbanken besonders günstig operieren, z.B. günstige Grosskredite an Staaten

Beginn der 80er Jahre: bereits das Vierfache an USD der Geldmenge der USA!

### **Schuldenfalle der 80er Jahre:**

Aufgrund Eurodollar-Markt riesiges Angebot an billigen Krediten, sorglose Aufnahme von Geldern, teilweise nur zur Finanzierung übermässiger Staatsausgaben

Steigende Zinsen und sinkende Rohstoffpreise (nachdem in den 70ern um 12% pro Jahr gewachsen) in den frühen 80er Jahren

Zusätzlich innere Unruhen und Kriege, schlechte Verwaltung, Korruption und Verschwendung

Staaten nehmen schliesslich neue Kredite auf, um ihre alten Schulden begleichen zu können...

### **Umschuldung:**

hochverzinslichte kurzfristige Schulden werden in langfristige, niedrigverzinslichte umgewandelt

Pariser-Club: Koordination der Gläubigerstaaten

Londoner-Club: Koordination der privaten Gläubigern

Einsicht in den späten 80er Jahren: Umschuldung genügt nicht, Schuldenerlasse notwendig

Bei G7-Treffen (88, 90, 91, 94) wurden jeweils grosszügigere Bedingungen für Schuldenerlass

Schwieriger bei privaten Gläubigern: US-Regierung gibt Garantien, sog. Brady-Bonds

### **HIPC (High Indebted Poor Countries):**

Entschuldung-Kriterien:

Kredite von der Weltbank bereits ausschliesslich zu den günstigsten Konditionen

Schuldenstand mehr als 150% der Netto-Erlöse

Oder Schulden mehr 250% der Staatseinnahmen

Idee:

durch Schuldenerlass können die Länder mit ihrem Geld statt Zinsen für Kredite bezahlen in die wirtschaftliche Entwicklung investieren

Kritik:

Schuldenerlass motiviert die Ländern zur erneuten Aufnahmen von Krediten

Belohnung für die Länder, die es nicht geschafft haben, mit Hilfe internationaler Gelder die wirtschaft anzukurbeln

Bestrafung derjenigen Länder, die ihre Schulden zurückbezahlt haben

### **Probleme des globalisierten Finanzmarktes**

ungehinderter Zu- und Abfluss immer grösserer (kurzfristiger) Gelder in bzw. aus fragilen Staaten der Dritten Welt (meist Schwellenländer)

Neue Finanzierungsinstrumente: Derivative Produkte produzieren enorme Hebelwirkung („Massenvernichtungswaffen des internationalen Finanzwelt“, Buffett)

### **Derivative Produkte:**

spekulieren mit Kursschwankungen (man kauft ein Recht, etwas zu einem festgelegten Zeitpunkt und Preis verkaufen zu können, Termingeschäfte)

Hebelwirkung: mit kleinem Kapitaleinsatz ist eine Position mit relativ hohen Chancen und Verlustrisiken einzunehmen

### **Reformideen:**

Tobin Tax: Besteuerung von Finanztransaktionen; wenig praktikabel, kontraproduktiv

Grössere Reformen der IGO's im Finanzbereich, kleinere Reformen beim IWF

Transparenz des internationalen Finanzsystems und Selbstkontrolle

Strukturelle Reformen im Finanzsektor der Schwellenländer

Beteiligung der Privaten bei Krisenprävention

## 8. Vorlesung: **Handel und Weltwirtschaft**

### **Handelstheorien:**

*Merkantilismus:*

Handel als Nullsummenspiel

Akkumulation von Reichtum durch Exportüberschüsse

der Staat schützt den eigenen Markt und subventioniert den Export

*Adam Smith:*

Absolute Vorteile

alle am Handel Beteiligten profitieren

jedes Land soll sich auf die Produktion derjenigen Güter konzentrieren, die es billiger (absolute Produktionskosten) als das Ausland produzieren kann und diese im Handel tauschen

die begrenzte Arbeit wird produktiver eingesetzt als bei Selbstversorgung, daher bekommt schliesslich jedes Land mehr Güter als es bei Selbstversorgung produziert hätte

*David Ricardo:*

Komparative (relative) Vorteile

Auch am Handel Beteiligte, die alle Güter nur zu höheren Preisen produzieren können

Jedes soll sich auf die Produktion derjenigen Güter konzentrieren, die es im Vergleich mit anderen produzierten Güter billiger (komparative Kostenvorteile) produzieren kann

Produktionsunterschiede machen die Vor- und Nachteile aus

Technologie ist Trumpf

*Heckscher/Ohlin-Theorem des Faktorpreisausgleichs:*

Vor- und Nachteile von Volkswirtschaften sind die unterschiedliche Faktorausstattung (Land, Arbeitskraft, Kapital)

Produkte bei denen bezüglich Faktorpreise relative Vorteile gegenüber anderen Ländern bestehen  
Bei unvollständiger Spezialisierung führt der Handel zu einem Ausgleich der absoluten Faktorpreise (was jedoch nicht funktioniert: USA besitzen Kapitalüberfluss, müssten gem. Heckscher/Ohlin exportieren, ziehen jedoch Direktinvestitionen an...)

*Weitere Theorien:*

Produkte-Zyklus-Theorie: Ort der Produktion und der grössten Nachfrage verändern sich

Überlappende Nachfrage: Ähnlicher Kundengeschmack über die Grenzen hinweg

Handel innerhalb von Firmen

Imperfekter Wettbewerb (Economies of Scale)

Theorie der Wettbewerbsvorteile: Michael Porter

First Mover Advantage

## **Schwierigkeiten eines Freihandelssystems**

Probleme kollektiven Handelns: (2x2-Spiel)

Als einzelner Staat ist es nicht rational, sich vollständig zu öffnen, wenn dies alle anderen tun (Trittbrettfahrer-Situation)

Im Kollektiv jedoch ist es sinnvoller, sich zu öffnen (Freihandel)

„kreative Zerstörung“:

„Mitspielen“ bedingt Spezialisierung, Öffnung, Aufgabe unrentabler Zweige der Wirtschaft und entsprechende politische und soziale Folgeprobleme

Unterschiedliche Einschätzung je nach Rolle: Arbeitnehmer in Industrie- oder Schwellenland, Konsumenten

## **GATT:**

*Vorgeschichte (ITO):*

1945: Idee der Gründung einer World Trade Organisation (ITO)

fünf Jahre Verhandlungen

1950: Keine Ratifikation: USA lassen das Projekt scheitern

**1947: Unterzeichnung des General Agreement on Tariffs and Trade (GATT), erste GATT-Runde**

Reduktion der durchschnittlichen Zölle um 20%; bis 1979 sieben GATT-Runden (jeweilige Verhandlungsdauer meist mehrere Jahre); neben weiteren Zollsenkungen kommen auch weitere Abkommen (Getreideabkommen, Antidumping-Kodex)

**„Spielregeln“:**

Handelsliberalisierung

Reziprozität

Nichtdiskriminierung

Meistbegünstigung

*Enabling Clause* (Begünstigung wirtschaftlich schwacher)

Inländer Prinzip (Gleichstellung Inländer und Ausländer im Handel)

**1986-1994: Achte GATT-Runde (Uruguay-Runde)**

weiterer Abbau der noch bestehenden Zölle auf Industrieprodukte

Reintegration des Agrarhandels in die Gespräche, Absichtserklärung Liberalisierung

Neu: Einbezug von Dienstleistungen (**GATS: General Agreement on Trade in Services**) und geistigem Eigentum (**TRIPS: Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights**)

**Schaffung der WTO (World Trade Organisation)**

> GATT 94, GATS und TRIPS sind das Fundament der WTO

## **WTO:**

***Streitschlichtungsverfahren (Dispute Settlement)***

60 Tage: Konsultationen, Einberufung eines Panels durch das DSB (Dispute Settlement Board)

0 – 20 Tage: Panelberatungen: (2 Sitzungen m. den Parteien, 1 Sitzung m. Dritten); Review: deskriptiver Teil des Berichts an die Parteien zur Stellungnahme

6 Monate: Panelbericht an die Parteien (wenn dringend nach 3 Monaten möglich); Annahme durch die beklagte Partei > Ende

bei Ablehnung:  
bis 9 Monate: Bericht an das Dispute Settlement Board  
60 Tage: DSB nimmt Bericht an, ev. mit Änderungen  
innerhalb *reasonable periode of time*: Implementation/Umsetzung des Entscheids, evtl. Kompensation  
30 Tage: Vergeltungsmassnahmen durch klagende Partei bei Nichteinigung

**aktuelle Fälle:**

2002: USA – China (Kläger): Import von Stahl  
2002: Australien – Philippine (Kläger): 2x weg. Import von frischen Früchten (Ananas, Bananen)  
1999, 2001: USA – EU (Kläger): Foreign Sales Corporation (Steuervergünstigungen für US Unternehmen auf Gewinne aus Export-Geschäften)

**Umstrittene Fragen in der WTO:**

Regionale Wirtschaftsintegration (ca. 80 Anläufe: EU, NAFTA, ECOWAS, etc.)  
Ca. 97% aller Mitglieder nehmen an Präferenzabkommen teil, was an sich ein Verstoß gegen die Regel der Nichtdiskriminierung und Meistbegünstigung darstellt  
Durch GATT-Art. 24 ist es jedoch erlaubt, weil man auf regionale Handelsintegration setzt  
Ökonomie ist sich nicht sicher ob das stimmt... Bsp. EU: Intra-Handel nimmt rascher zu als Extra-Handel  
Demokratisierung: ein Staat eine Stimme, einige sind jedoch „gleicher“, etwa die grossen Industrieländer („Green Rooms“)  
Nichttarifäre und technische Handelshemmnisse  
„Freiwillige“ Exportbeschränkung (starke Länder setzen schwache unter Druck)  
„Managed Trade“ im High-Tech-Bereich (Flugzeugbau, Supercomputer)

**Absehbare Handelsstreitigkeiten:**

Foreign Sales Corporation  
Passagierflugzeuge (Boeing vs. Airbus betr. Subventionierungen)  
Genetisch modifizierte Organismen (GMO)  
TRIPS in China

**Kritik der NGO's:**

Abbau der Zölle bringt erst was, wenn die Wirtschaft einigermaßen stabil ist (Drittweatländern schadet es demnach besonders, wenn die Industrie zusätzlich ihre Industrien weiter subventionieren);  
Strukturanpassungen vs. Protektionismus  
Trotz ihrer Bedeutung ist die WTO weder einem Parlament noch der UNO unterstellt  
Auch undemokratische Staaten sind Mitglied er WTO – wie demokratisch ist die Organisation selber?  
Nach wie vor asymmetrische Handelsverhältnisse zw. Industrie und Entwicklungsländer

**WTO aktuell:**

***Seattle 1999:***

*Battle of Seattle*: aufgrund massiver Proteste von Globalisierungsgegner fand keine Verhandlung der WTO statt

***Doha-Runde 2001:***

im Anschluss an Seattle begann 2001 in Doha eine neue Verhandlungsrunde  
Landwirtschaft als zentrales Thema  
Ziele: Öffnung der Märkte der Industrieländer für Dritte-Welt-Länder, Beseitigung der Subventionen,  
Dumping der Industrieländer auf dem Weltmarkt

***Cancun 2003:***

*Singapur-Themen* als Stolperstein:  
sozial Dumping (Sozialstandards wie in westlichen Industrieländern?)  
Eine grüne WTO? Umweltstandards ein westlichen Industrieländern?)  
Wettbewerbsregeln  
TRIPS (HIV-Medikamente)  
Korruption an den Grenzen, Transparenz bei öffentlichen Ausschreibungen, Investitionsschutz

## 9. Vorlesung: **Entwicklungszusammenarbeit**

### **„Dritte Welt“:**

Alfred Sauvy 1952 in Anlehnung an den Dritten Stand

Mao Tse Tung: „Theorie der Drei Welten“; 1. Welt: Supermächte, 2. Welt: Industriestaaten, 3. Welt: Rest

Übliche Deutung: 1. Industriestaaten, 2. sozialistische Länder, 3. Entwicklungsländer, (4. die ärmsten Länder)

### **Länderkategorien der Weltbank (BSP p.c. in USD):**

LIC's: Länder mit niedrigem Einkommen: *Afghanistan, Angola, Armenien, Pakistan, Sudan, Vietnam*

MIC's: Länder mit mittlerem Einkommen

LMIC's: untere Kategorie: *Albanien, Algerien, Bulgarien, China, Irak*

UMIC's: obere Kategorie: *Brazil, Chile, Polen, Saudi Arabien, Türkei*

HIC's: Länder mit hohem Einkommen

> krasse Entwicklungsunterschiede

### **Entwicklungshilfe:**

Definition nach DAC (Entwicklungsausschuss OECD):

Zuschüsse an multilaterale Entwicklungsorganisationen

Nahrungsmittelhilfe

Technische Hilfe

Projektfinanzierung

Zinsvergünstigte Darlehen oder verlorene Zuschüsse

ODA: Official Development Assistance

Hilfe für die Empfängerstaaten der ersten Kategorie: Entwicklungsländer

ODF: Official Development Finance

Hilfe einschliesslich Kat. II, Transformationsländer

Entwicklungszusammenarbeit: offizieller Euphemismus, Zusammenarbeit suggeriert, dass beide Partner auf der selben Augenhöhe sind...

## **UNO-Entwicklungsdekaden**

**1961:** *erste Dekade: Industrialisierung*

Versuch einer Industrialisierung der Dritten Welt (Schwerindustrie, Mechanisierung der Landwirtschaft) mit der Hoffnung, dass die Entwicklung den Rest der Gesellschaft indirekt erreichen wird; *trickle down effect* „Take-Off“-Idee: Entwicklungshilfe wirkt auf Investitionen, diese bringen Wachstum, was Ersparnisse und entsprechend eigene Investitionen ermöglichen soll (Realität: Entwicklungshilfe wurde für Konsum verwendet und kam somit gar nicht erst in den gewünschten Teil des Kreislaufs)

**1970:** *zweite Dekade: Totalumbau der Weltwirtschaft*

Zeit der linken Kritik an den Entwicklungsökonomien: (vermeintlicher) Grund der Unterentwicklung sind die Strukturprobleme der Weltwirtschaft, „Dependencia-Theorien“

Forderungen einer neuen Wirtschaftsordnung (NIEO), Schuldenmoratorien, Ausgleichszahlungen

**1980:** *dritte Dekade: Exportförderung*

Washington-Consensus: Triumph neoliberaler Ideen

Aufgrund Schuldenkrise weg von Fixierung auf Wirtschaftswachstum hin in Richtung Exportförderung

Dritte Welt soll Geld für Schulden auf dem Weltmarkt verdienen (generelle Stagnation, teilweise

Exporterlöse (cash corps), verbunden mit sozialen Problemen)

**1990:** *vierte Dekade: Entwicklungsstaat*

Theorie des Entwicklungsstaates

weg von Patentrezepten zu einer breiten Diskussion

Globalkonferenzen: viel Lärm um nichts...

1993: *World Conference on Human Rights* (UN-Globalkonferenz Menschenrechte in Wien, daraus entstand das Hochkommissariat für Menschenrechte)

1995: *Weltgipfel für Soziale Entwicklung* (Kopenhagen)



1992 u. 1997: *Erdgipfel* (Rio und New York)

### **Millenium Goals der Weltbank bis 2015:**

Halbierung der Menschen mit weniger als 1 USD/Tag  
Primarschule für alle Kinder der Welt  
Geschlechterungleichheit  
Reduzierung der Kindersterblichkeit unter fünf Jahren um 2/3  
Aufhalten von HIV/AIDS  
Nachhaltige Entwicklung  
Sauberes Trinkwasser

### **Washington-Konsensus:**

Fiskalische Disziplin  
Umleitung öffentlicher Ausgaben zu Erziehung, Gesundheit und Infrastruktur  
Steuerreform  
moderate, vom Markt bestimmte Real-Zinssätze  
Kompetitive Wechselkurse  
Handelsliberalisierung  
Offen für ausländische Direktinvestitionen  
Privatisierung staatlicher Betriebe  
Deregulierung  
Rechtssicherheit und Schutz von Eigentumsrechte

## **Good Governance**

Verwaltungskompetenz  
Kapazitäten  
Verlässlichkeit und Rechtsstaatlichkeit  
Berechenbarkeit  
Transparenz  
Partizipation

> Entwicklungshilfe nützt nur bei *Good Governance*

### **Entwicklungsorganisationen:**

*Entwickelte Staaten*

IGO's: ECA (Economic Commission Africa), ECLA (Latin America), ECWA (Western Asia), UNAIDS (UN Programme HIV/AIDS), UNDP (Development Programme), UNEP (Environment Programme)  
NGO's: Ärzte ohne Grenzen, Int. Rotes Kreuz

## **Handel und Entwicklung**

„Offene Märkte sind die einzige realistische Hoffnung“ (K. Annan)

„Trade is better than aid“ (H. Köhler)

Schätzung des IWF: weltweite Senkung der Handelsbarrieren um 50% würde den Entwicklungsländern einen Wohlstandsgewinn von ca. dreifaches aller jährlichen Entwicklungshilfe...

Schwierige Integration in die Weltwirtschaft:

Widerstand der Globalisierungs-Verlierer in der Ersten Welt (Landwirtschaft)

Staaten der Dritten sind nicht für die Weltwirtschaft vorbereitet (siehe Schwellenländer)

## 10. Vorlesung: **Menschenrechte, Soziales, Gesundheit**

### **Herkunft der Menschenrechte:**

Aufklärerisches Gedankengut und Universalität der Menschenrechte („Asian Values“-Diskussion)  
Unabhängigkeitserklärung USA (1786) und Erklärung der Menschenrechte durch die französische Nationalversammlung (1789)  
Bis nach 2. WK. vorwiegend „innere Angelegenheiten“  
UNO: Nichteinmischung vs. Achtung der MR

Neuerdings: Responsibility to protect

### **MR in der UNO:**

Die Vorstellung, dass MR-Verletzungen zu den Ursachen des 2. WK's gehörten führt zur Aufnahme der MR in die UNO-Charta

### UNO-Charta (1945), Art. 1:

Zusammenarbeit, um internationale Probleme humanitärer Art zu lösen und die Achtung vor den MR und Grundfreiheiten für alle, ohne Unterschied der Rasse, des Geschlechts, der Sprache oder der Religion zu fördern

### Allgemeine Erklärung der MR der UNO (1948):

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren, Brüderlichkeit

Anspruch auf Rechte und Freiheiten unabhängig von Rasse, Farbe, Geschlecht, Sprache, Religion

Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit

Sklaverei und Leibeigenschaft verboten

Keine Folter

Überall Anspruch auf Anerkennung als Rechtsperson

Vor dem Gesetz gleich

Rechtsschutz

Keine willkürliche Festnahmen oder Verweisung des Landes

Recht auf ein öffentliches Verfahren

Unschuldsvermutung (1) und keine Verurteilung, wenn aufgrund nationalen oder internationalem Recht gehandelt wurde (2)

Schutz der Privatsphäre

Recht auf Freizügigkeit (1) und Recht jedes Land verlassen und wieder zurückkehren zu dürfen

Recht auf Asyl bei politischen Verbrechen

17.) Recht auf Eigentum

18.) Gedanken, Gewissens- und Religionsfreiheit

19.) freie Meinungsäußerung

20.) Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit

22.) Recht auf soziale Sicherheit; für Würde und Entwicklung unentbehrliche wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte

23.) Recht auf Arbeit (1), gleichen Lohn für gleiche Arbeit (2)

24.) Recht auf Freizeit und Erholung

25.) alle Kinder (auch uneheliche) genießen den gleichen sozialen Schutz

26.) Recht auf Bildung

28.) Anspruch auf eine soziale und internationale Ordnung

29.) Pflichten gegenüber der Gemeinschaft (1), Beschränkungen seiner Rechte und Freiheiten nur durch das Gesetz

### weitere UNO-MR-Konventionen:

1948: Völkermord (Genozid-Konvention)

1951: Rechtslage der Flüchtlinge

1965: Rassendiskriminierung

1966: Sozialpakt, Pakt I; wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte

1966: Sozialpakt, Pakt II; bürgerliche und politische Rechte

1979: Folter

1984: Diskriminierung der Frau

1989: Rechte des Kindes

1990: Rechte aller Wanderarbeiter; Arbeitsmigrant/innen und ihre Familien, allerdings keine Bestimmungen der Rechte der Staaten, über Einwanderung zu entscheiden [seit Juli 03 in Kraft, kein westliches Industrie- und Einwanderungsland hat bisher ratifiziert]

### Institutionelle Verankerung:

**Hochkommissar** ist direkt dem Generalsekretär unterstellt

Menschenrechtskommission (neu: **Menschrechtsrat**) gehört zum Wirtschafts- und Sozialrat

Diesem unterstellt sind die Ausschüsse (sog. Treaty Monitoring Bodies), dazu gehört der

**Menschrechtsausschuss** (Human Rights Committee, HRC), welcher aus 18 unabhängigen Experten besteht

### **Europäische Konventionen im Migrationsbereich:**

1977, i.K. 1977: Europäische Konvention zum rechtlichen Status von Wanderarbeitern; Rechte bezüglich Anwerbung, Gesundheitsuntersuchungen, Aufenthaltserlaubnis, Familienzusammenführung, Arbeitsbedingungen, Sozialleistungen und Fürsorge [unterzeichnet von 8 Europaratstaaten]

1992, i. K. 1993: Teilnahme von Ausländischen Personen im öffentlichen Leben auf lokaler Ebene; verlangt Schaffung einer (nicht sehr weitgehenden) Partizipation [von 3 Europastaaten ratifiziert]

1997, i.K. 2000: Staatsangehörigkeit; fordert erleichterte, faire und nicht-willkürliche oder diskriminierende Einbürgerungsverfahren und Beschwerdemöglichkeit ratifiziert]

### **Humanitäre Interventionen:**

*Problematik:*

UNO-Charts Art. 1: Probleme betr. Achtung der MR gemeinsam zu lösen

Jedoch auch: Art. 2: eine Befugnis der UN zum Eingreifen in Angelegenheiten, die nach ihrem Wesen nach zur inneren Zuständigkeit eines Staates gehören, NICHT abgeleitet werden

ohne UNO-Mandat:

1971: indische Intervention in Ostpakistan

1978-79: tansanische Intervention in Uganda

1978-79: vietnamesische Intervention in Kambodscha

1993: Kosovo-Krieg; Legitimität?

Befürworter: *Notrecht, Nothandeln, Recht auf Nothilfe* (völkerrechtliche Kategorien aus der Zeit vor der UNO-Charta)

UNO-Charta Art. 53: Ohne Ermächtigung des Sicherheitsrats dürfen keine Zwangsmassnahmen ergriffen werden

Frage: gilt dies auch, „wenn die Bedrohung des Menschen die Qualität eines *Völkermordes* erreicht?“ [Genozid-Konvention der UNO, Art. 5: „to provide effectives penalties for persons guilty of genocide“, Art. 8: „call the competent organs of the UN to take such action under the charter of the UN as they consider appropriate for the prevention and suppression of acts of genocide (...)“]

mit UNO-Mandat:

1990: ECOWAS-Staaten in Liberia

1991: Irak

1992: Bosnien

1992: Somalia (Restore Hope und UNO-SOM II)

1994: Ruanda (Turquoise)

1994: Haiti (Uphold Democracy)

### **UNO-Globalkonferenz über MR:**

*(Worl Conference on Human Rights, Wien 1993)*

Unteilbarkeit der Menschenrechte bekräftigt

Übereinkommen zur Stärkung der Rechte von Minderheiten, Frauen und Eingeborenen angenommen

Ansonsten Uneinigkeit über Menschenrechtsfragen

Drei Tendenzen: 1. Rangordnung der Menschenrechte (China, 3. Welt); 2. Fokussierung auf Kernrechte (Westen); 3. Demontage und eklektische Interpretation (einige islamische Länder)

### **Internationale MR-Tribunale:**

Nürnberger-Tribunal (Makel der „Siegerjustiz“)

ICTY: Haager Tribunale für das ehemalige Jugoslawien (1993 durch UNO-Sicherheitsrat geschaffen)

ICTR: UNO-Tribunal für Ruanda (ab 1994)

ICC: Internationaler Strafgerichtshof:

Seit 2002 in Kraft, von 87 der 139 ratifiziert

Gegner: USA, Libyen, Syrien, Kuba., Iran, Irak, usw. (USA versuchten den ICC zu unterlaufen: 2002

Manöver im Sicherheitsrat betr. Verlängerung der UN-Truppen im Kosovo sowie bilaterale Abkommen, die US-Soldaten Immunität gewähren sollen)

Nethercutt amendment

### **MR im Europarat**

Bis 1998:

Individuum gelangt an die Europ. MR-Kommission

Weiter einerseits an den Europ. Gerichtshof für Menschenrechte, wo das Individuum Recht bekommt

andererseits an den Minister-Ausschuss des Europarats, welcher dann an die Regierung des entsprechenden Landes gelangt

seit 1998:

Europ. MR-Kommission entfällt, das Individuum gelangt direkt an den Europ. MR-Gerichtshof  
Neu gibt es eine Stelle „Strassburger Kommissar für MR“, beschränkte Kompetenzen, kein Ombudsmann,  
im schlechtesten Fall nur eine PR-Figur  
Ziel: mehr Effizienz (Wartezeit 5 Jahre...)

### **NGO's:**

#### IKRK:

Gegründet 1863 von Henri Dunant, Sitz in Genf

#### Aufgaben:

**in kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Konfliktparteien vermitteln**, um den Betroffenen (Verwundete, Gefangene, Internierte und Flüchtlinge) Schutz und Hilfe aller zukommen zu lassen

#### **Behandlung gemäss Genfer Konventionen sicherzustellen**

Weiterentwicklung und Ausbau des humanitären Völkerrechts

Strategie: Kapital ist das Vertrauen der Verantwortlichen in die **Diskretion** der Organisation, ihre Unparteilichkeit, Neutralität und Verlässlichkeit

Rotkreuzbewegung: Internationales Komitee vom Roten Kreuz, nationale Rotkreuz- bzw.

Rothalbmondgesellschaften, Weltverband (Liga) der Rotkreuz- bzw. Rothalbmondgesellschaften und Vertreter der 170 Vertragsstaaten des Genfer Rotkreuzabkommens von 1864

#### Amnesty International (AI):

gegründet 1961 als Gefangenenhilfsorganisation

#### Aufgaben:

**Freilassung aller Gefangenen**, die aufgrund ihrer politischen Anschauungen, ihres Glaubens, ihrer Hautfarbe, ihrer Rasse oder ihres Geschlechts festgehalten werden – vorausgesetzt sie befürworten nicht selbst die Anwendung von Gewalt

**Rascher und fairer Prozess** für alle politischen Gefangenen, Gefangene die ohne formelle Anklage oder Prozess festgehalten werden

AI ist grundsätzlich gegen Todesstrafe, Folter, etc.

#### Strategie:

Anprangern der betroffenen Regierungen in der **Weltöffentlichkeit**

### **IGO's**

#### ILO

*International Labour Organization (internationale Sozialpolitik)*

gegründet 1919 als Teil des Völkerbundes, Sitz in Genf, seit 1949 UNO-Sonderorganisation mit den wichtigsten Organen Internationale Arbeitskonferenz, Verwaltungsrat und Sekretariat (Internationales Arbeitsamt)

#### Aufgaben:

Entwicklung und Durchsetzung von **Standards für Arbeitsschutz, Arbeitszeit, Sozialrecht** usw., im Idealfall eine Harmonisierung der Arbeitsbedingungen auf möglichst hohem Niveau

Praktische Projektarbeit zur Verbesserung sozialer Verhältnisse und Arbeitsbedingungen

Forschung und Information

rechtliche Rahmenordnung existiert, praktische Umsetzung funktioniert jedoch nicht

Dienstleistungen mit der weltweiten Beobachtung sozialer Fragen, ihrer statistischen Erfassung und wissenschaftlichen Analyse

Themen: Versicherungsschutz gegen Arbeitslosigkeit, Phänomen des wachsenden Stresses, Mutterschutz

#### WHO

*World Health Organization (internationale Zusammenarbeit auf dem Gesundheitssektor)*

Sonderorganisation der UNO, entstanden 1948, Sitz in Genf

#### Aufgaben:

Koordination und Unterstützung nationaler staatlicher und nicht-staatlicher Organisationen

**Projektarbeit auf dem Gesundheitssektor** (Monitoring, Forschung, Ausbildung, Information, praktische Projekte)

Ausarbeitung und Vorschläge internationaler Abkommen, Konventionen und Verträge

Entwicklung internationaler Standards für Nahrungsmittel und pharmazeutische Produkte

#### FAO

*Food and Agriculture Organization (Fragen der Welternährung)*

gegründet 1945, 1946 der UNO angegliedert, Sitz zunächst in Washington, dann in Rom  
Landwirtschaft: alle Formen der Lebensmittelproduktion und des Landbaus, aber auch des Fischfangs und des Holzbaus

Aufgaben:

**weltweite aktive Projektarbeit** auf dem „Landwirtschaftssektor“ (z.B. Hilfsmassnahmen bei Katastrophen)  
Wissenschaftliche Arbeit (z.B. Prognose von Ernteergebnissen und potentielle Folgen)

## 11. Vorlesung: **Globaler Gemeinbesitz und Zusammenarbeit beim internationalen Umweltschutz**

### Global Commons

*Globaler Gemeinbesitz*; „Jedermannsland“; *öffentliche Güter (Public Goods)*:

Hohe See ausserhalb der Hoheitsgewässer

Tiefseeboden

Arktis (Nordpol)

Weltraum

Mond und andere Himmelskörper

*Inzwischen wegen Übernutzung auf den Status von „Common Pool Resources“ zurückgefallen:*

Festlandsockel und Meerressourcen ausserhalb der Hoheitsgewässer

Antarktis (Südpol)

Elektromagnetisches Feld

Teile der übrigen Umwelt (Atmosphäre)

Die zentrale Frage (oder Problem) lautet: Wie ihre gemeinsame Nutzung international Organisieren?

### Klassifikation von Gütern

*(Rivalität – Nichtrivalität; Ausschliessbarkeit – Nichtausschliessbarkeit)*

**Privates Gut** (Eigentumswohnung): Rivalität und Ausschliessbarkeit

**Common-Pool-Gut** (Parkplätze beim Münsterhof): Rivalität und Nichtausschliessbarkeit

**Clubgut** (Golfplatz): Nichtrivalität und Ausschliessbarkeit

**Öffentliches Gut** (Strassenbeleuchtung): Nichtrivalität und Nichtausschliessbarkeit

### Kollektives Dilemma

Warum Nutzungsregeln schwierig sind

*(Ein einzelner „kritischer Staat“ gegenüber dem kollektiv aller anderen Staaten)*

Die Trittbrettfahrer-Situation (die Nutzungsregeln nicht zu beachten während alle anderen dies tun) ist für den einzelnen Staat beste Lösung – eine nachhaltige Nutzung (wenn der einzelne sich ebenfalls an die Regeln halten würde) wäre nur die zweitbeste Lösung. Immerhin sind die Payoffs grundsätzlich für alle beteiligten höher, wenn sich die Mehrheit an die Nutzungsvorschriften halten würde als wenn sie den „Musterknaben“ ausbeutet (Ausbeutung) oder die Meere übernutzt (Übernutzung)

### Lösungen:

**Regelungen** die eingehalten werden: bleibt öffentliches Gut

**Keine Regelung oder Nichteinhaltung:** Verschiebung zum Common-Pool-Gut

**Privatisierung:** öffentliches Gut wird ein privates Gut

**Club-Lösung:** wird zum Club-Gut

### Hohe See und Meeresboden:

Schwierige Regelung

*seit 17. Jhdt.* galten die Meere als „frei“ (Grotius: mare liberum) zu jeglicher Nutzung, 3-Meilen-Zone als Hoheitsgewässer

*seit 19. Jhdt.* sukzessive Erosion der Meeresfreiheit (1945: USA erklären Kontinentalsockel zu ihrem Hoheitsgebiet; ab 1950: Wirtschaftszonen 200 Meilen)

### UNCLOS: United Nations Conference/Convention of the Law of the Sea

*UNCLOS I: 1958* in Genf, Territorialgewässer 12 Meilen, Right of Innocent Passage, Aufruf zur Zusammenarbeit zum Schutz der Fischbestände, Nutzung Tiefseeboden für jene, die in der Lage sind  
*UNCLOS II: 1960*, schleppender Verlauf angesichts vieler Streitfälle

**UNCLOS III: 1973 bis 1982** (von 60 Staaten ratifiziert 1993, tritt 1994 in Kraft), behandelt so gut wie alle Fragen des internationalen Seerechts, Territorialgewässer 12 Seemeilen, Right of Innocent Passage, Exklusive Wirtschaftszonen 200 Meilen, Förderung Mineralien und Rohöl 300 Meilen, langes Abseitsstehen der USA

### **Hochseefischerei:**

*Schwierige Regelung*

Technisierung und Industrialisierung führt nach 2. WK zur Überfischung (Fischbestand wird vom kollektiv zum knappen Gut)

Regelung durch über 20 Multilaterale Fischerei-Kommissionen (teilweise unter Regie der Welternährungsorganisation FAO) betreffend Fang und Schutz sowie der Koordinierung des Fischfangs; Kommissionen:

**IPHC** (International Pacific Halibut Commission)

**NAFO** (Northwest Atlantic Fisheries Organisation, IGO),

Westpazifische und Südpazifische Fischerei-Kommissionen

*Probleme: TAC's (total allowed catches) zu hoch, mangelnde Überwachung, Streitigkeiten*

Dead Zones der Ozeane – niemand zuständig...

*Walfangkommission*

1946: IWC (International Whaling Commission), gegründet als Produzenten-Kartell

seit 1985: Walfang-Moratorium (de facto Fangverbot), für „wissenschaftliche Zwecke“ erlaubt, stärkere Überwachung des „wissenschaftlichen Walfangs“ wird von Japan, Island, Norwegen, Südkorea, Chile und Russland torpediert

1992: Austritt Islands aus der IWC

nicht in der IWC vertretene Drittwelt-Staaten betreiben Walfang als Devisen bringendes Geschäft (japanischer Markt)

*Fischereipolitik der EU:*

gemeinsame Fischereipolitik seit 1983: Möglichkeit für alle EU-Mitglieder in einer 200-Meilen-Zone (Ausnahme: 12-Meilen exklusiv für Küstenfischerei) Fischfang zu betreiben

Kommission setzt jährliche Fangquoten fest und schreibt Fangmethoden vor

*Probleme:* Subventionierung der Flotten und **viel zu hohe Fangmengen**

### **Antarktis-Regime (Club-Lösung)**

1959: Antarktisvertrag, 45 Mitgliedstaaten, Kriterium für die Mitgliedschaft: ganzjähriger Unterhalt einer Forschungsstation, heute einfacher

Friedliche Zwecke

De-Militarisierung (auch keine Nukleartests oder Entsorgung von Nuklearem Material)

Keine wirtschaftliche Nutzung (Kohle)

Beschränkung auf wissenschaftliche Nutzung

Inspektionsrecht

Gemäss Art. IV verzicht auf die territorialen Ansprüche (welche sich teilweise stark überschneiden würden...)

1991: Termin für Änderungen des Vertrags, jedoch auf Druck USA und EU Fortschreibung

### **Arktis**

Völkerrechtlich hohe See (gemäss UNCLOS)

Nutzung entsprechend – auch militärisch

Eisdicke relativ gering (weniger 3 Meter)

### **Weltraum und Himmelskörper**

nur von wenigen Staaten genutzt: bereits Probleme mit Weltraumschrott (Gefährdung Satelliten und Raumstationen)

1967: Weltraumvertrag; Weltraum als Erbe der gesamten Menschheit; keine territoriale Ansprüche (explizit verboten: Stationierung Nuklearwaffen im Weltraum oder auf Himmelskörper)

### **Elektromagnetisches Feld**

Frequenzverteilung durch die ITU – first come, first serve

Abnehmende Rivalität aufgrund des technischen Fortschritt

### **Wichtigste MEA's (Multilaterla Enviromental Agreements)**

Klimaveränderung: Klimaschutzkonvention 92, Kyoto-Protokoll 98

Ozonschicht: Wiener Konvention 85, Montrealer Konvention 87

Luftverschmutzung und „saurer Regen“: Genfer Konvention 72

Giftige und gefährliche Abfälle: London 72, OECD 73, EG 82 und 84, Basel 89

Meeresverschmutzung: London 72, verschiedene regionale Konventionen

Flora und Fauna (Bedrohte Tierarten): CITES (Konvention über das Verbot des Handels mit bedrohten Tierarten) 73, regionale Konventionen

Tropischer Regenwald: Tropenholzabkommen 83, Waldschutzerklärung von Rio 92

Weltraumverschmutzung: UNO-Konvention 75

### **Nachhaltige Nutzung**

damit kommenden Generationen auch noch etwas übrig bleibt

zwecke Regeneration von Global Commons müsste auf die temporäre Nutzung vollkommen verzichten werden

funktionstüchtige internationale Nutzungs- und Schutzregimes (leider noch weit davon entfernt...)

## 12. Vorlesung: **Internationaler Luft- und Seetransport**

### **Luftverkehr**

#### *Freiheiten im Luftverkehr*

Das Recht ein anderes Land zu überfliegen

In einem anderen Land zu landen (technisch, nicht kommerziell)

Aufnahme von Fracht, Post und Passagieren im Heimatland und Transport in ein anderes Land

Aufnahme von Fracht, Post und Passagieren im Ausland und Transport ins eigene Land

Aufnahme von Fracht, Post und Passagieren im Ausland und Transport über das eigene Land weiter in ein Drittland (Flugbeginn und –ende im Heimatland)

Aufnahme von Fracht, Post und Passagieren im Ausland, Flug ins Heimatland und deren Weitertransport in ein Drittland

Aufnahme von Fracht, Post und Passagieren im Ausland und Beförderung in ein Drittland

**Kabotage**: Beförderung von Fracht, Post und Passagieren innerhalb der Grenzen eines fremden Landens

Welche der acht Freiheiten man sich zugesteht wird bilateral geregelt, auch wie viele Flüge, Preise für Fracht, Rechte zum Besitz einer Fluggesellschaft in einem anderen Land (Bermuda-Abkommen USA-GB)

#### *Multilateral geregelt:*

**Chicagoer Konvention** (1944): Freiheiten 1 und 2

**IACO**: Sicherheitsfragen (Mindeststandards)

**IATA**: Preisfragen (von der Fassade eine NGO, jedoch viele Airlines als Mitglieder)

#### *Deregulierung:*

seit den 70er Jahren Deregulierungsbemühungen (zuerst national, dann international)

bilaterale „Open-Sky“-Abkommen zwischen einer Reihe EU-Staaten und den USA: vom Europäischen Gerichtshof als Verstoß gegen bestehende EU-Gesetze verurteilt (D muss Lufthoheit an Brüssel abgeben)

innerhalb der EU sukzessive Gewährung aller 8 Freiheiten

seit 1997: **Kabotagerecht**

weiterhin Diskriminierung betreffend ausländischem Besitz – darum Hunter-Strategie

(Minderheitsbeteiligungen aufkaufen)

**Grundsätzlich: Deregulierung als Herausforderung für Sicherheit und Profitabilität der Airlines**

#### *Flag carriers:*

Bermuda-Abkommen stabilisiert das Modell der nationalen Airlines und deren staatliche Subventionierung

Ausnahmen: USA und EU, weit fortgeschrittene Deregulierung

Konsolidierung der Industrie in der USA, Europa hinkt noch hinterher (immer noch stark subventioniert)

Wettbewerb nimmt zu, Markt wächst weiter

### **Schifftransport**

*Kartelle:*

Hohe See ist „staatsfreier“ Raum, mare liberum, darum: **Regulierung durch Private** („liner - conferences“)

**TACA:** Trans-Atlantic Conference Agreement, 16 Mitglieder, 70% der Meertransporte

USA: mit dem Shipping Act (84) und dem Foreign Shipping Practices Act (88) erste staatliche Eingriffe (jedoch relativ wirkungslos, schützte aber die kleinen US-Linien); der **Ocean Shipping Reform Act (98)** demontiert Schutz kleinen und erlaubt geheime Absprachen (unter der Aufsicht der Federal Trade Commission!) zwischen US-Schiffahrtslinien

EU: vorerst Sondergenehmigungen (86) für einige Liner Conferences, mittlerweile sukzessive Demontage der Ausnahmeregelungen

**Generell: wachsender Wettbewerb, Ausflagging (Flags of Convenience) – Schwund der in den Industrieländern registrierten Schiffe**

*Sicherheit:*

Zuständigkeit: **IMO**

Staaten

EU

**Jedoch: Schutz der Meere und Sicherheit der Schifffahrt lax!**

*Fluss-Schifffahrt*

**Zentralkommission für die Rheinschifffahrt** (seit 1815!) Strassbourg; Schifffahrtsfreiheit, Gleichbehandlung der Schiffe aller Nationen, Instandhaltung des Fahrwassers (Relevanz für die Schweiz)

**Donau-Kommission** (seit 1948) vom vorm. Ostblock dominiert

**Eisenbahnen:**

Unterschiedliche Spurweiten und verschiedene Stromsysteme (mangelnde Interoperabilität)

Wirtschaftlichkeitsprobleme

Mangelnde gemeinsame Planung

Weissbuch „Verkehr“ der EU: Gemeinsames Sicherheitskonzept, Stärkung der Interoperabilität, gemeinsame Planungsinstitution, Fokus Güterverkehr, Beitritt der EU zur OTIF

## 13. Vorlesung: **Internationaler Kommunikationspolitik**

**Negative Externalitäten**

(externe Effekte, Auswirkungen des Produktions- oder Konsumverhaltens eines Wirtschaftssubjekts auf den Nutzen anderer)

*Kommunikation:*

Technologische Inkompatibilitäten

Marktmacht

Fremde staatliche Regulierung

*Zwei Lösungen:*

**A.C. Pigou: Eingriff des Staates** in Form Besteuerung oder staatlicher Regulierung (Problem: Verursacher zahlen an den Staat, nicht an den Geschädigten)

**Ronald Coase: Private Regulierung** durch Verhandlungen der Betroffenen bei durchsetzbaren Eigentumsrechten, d.h. Internalisierung externer Effekte, unabhängig davon, wer die Eigentumsrechte erhält (Invarianzthese)

**Standardisierung**

**Hierarchische Standardisierung:** durch den Staat, wenn keine Anreize für Private Akteure zur Harmonisierung oder Anreize für Nicht-Harmonisierung bestehen (dominierend bis zur Globalisierung)

**Nicht-kooperative Standardisierung:** ungesteuert, alle springen auf, staatliche Regulierung überflüssig (Windows)

**Kooperative oder Komitee-Standardisierung:** alle Interessierten und Betroffenen profitieren, man setzt sich zusammen und überwindet die Probleme, der Staat überflüssig (3-G Telefonie)

Als Folge der Globalisierung...



... nimmt Nicht-kooperative Standardisierung (z.T. als Folge von Marktmacht) zu  
... entstanden Möglichkeiten zu privater kooperativer oder Komitee-Standardisierung, weil Staat zu langsam regulieren würde

Die USA sind wichtigster Player, forcieren die Deregulierung und Privatisierung (Telecom-Bereich), Staat zieht sich zurück (Rolle der Überwachung)

Generell: im 21. Jahrhundert erodieren die staatlichen Funktionen (Verschiebung in Richtung transnationale Unternehmen und Nichtregierungsorganisationen)

### **Die Gelbe Post**

(Sinkende Bedeutung)

**1505:** erster regelmässiger Postdienst zwischen den europäischen Höfen (Franz von Taxis)

**1670:** erster bilateraler Postvertrag zwischen Frankreich und England, Beginn eines Bilateralismus mit enormen Unterschieden in den Tarifen

1863: erste internationale Postkonferenz in Paris bemüht sich um eine multilaterale Lösung

**1874:** Abkommen am Berner Postkongress zwischen 22 Staaten (internationale Postkonvention) und Weltpostverein (UPU)

Universalität und Reziprozität: die Welt als ein Postgebiet (liberale Lösung)

**Seit 1990er Jahren:** Deregulierung und Privatisierung der staatlichen Betriebe

### **Radio- und Fernmeldetechnik**

(rasantes Tempo)

**1809:** Erfindung des elektromagnetischen Telegraphen (T. Sömmerring)

1844: Morse-Code (S. Morse)

**1850:** Seekabel Frankreich – England

**1861:** Erfindung Telefon (P. Reis)

1895: Drahtlose Nachrichtenübermittlung (G. Marconi)

**1922:** Kommerzielle Radiostationen

1931: Erste elektronische Übermittlung von Bildern

1957: Sputnik, erster Satellit

**1962:** erster kommerzieller Fernsehsatellit (Telstar)

### **ITU-Entwicklung**

(Internationale Telegraphen-Union)

**1865:** Gründung, seit 1868 eine IGO

Plattform zur Regulierung in allen Bereichen von Telecom, Radio, Fernsehen und Verteilung knapper Ressourcen (Frequenzen), first come, first served

1970er Jahre: Konflikt OECD – Dritte Welt über Frequenzen

Entschärfung: *Glasfaserkabel und direkstrahlende Satelliten*

Problem: Platz auf geostationären Bahnen

Entschärfung: *technologischer Wandel* (gebündelte Abstrahlung im Gigahertz-Bereich)

### **Content:**

Informationsfreiheit in Charta der UNESCO

Regierungsmonopol (Dritte Welt, ehem. Ostblock)

Dominanz westlicher Nachrichten-Agenturen

Neue Welt-Informationsordnung scheitert in den 70ern am westlichen Einspruch

Sukzessive Deregulierung

Pluralisierung (Blogs)

Zugang zu Information so gut wie gratis!

### **Internet-Regulierung:**

**1969:** militärischer Ursprung, bis 1980er Spielwiese der Wissenschaft

**ab 1980er:** dann Popularisierung

**1990er:** Explosion der Teilnehmer

„Unabhängigkeitserklärung“ des Cyberspace

Technik verlangt nach Regeln (ICANN 1998)

Staat greift ein: Verbrechensbekämpfung, moralische Standards, Bekämpfung Spam...

Zwar kein Ende der Freiheit, aber ohne sanktionierbare Regeln geht's auch hier nicht

